



Aufbruchstimmung im Ausbildungsbeirat

■ Neue Schwerpunkte – neue Leitung – Praxisbeirat empfohlen

Neben der Mitgliederversammlung und dem Vorstand war der Ausbildungsbeirat gemäß § 8 der BAFM-Satzung schon immer so etwas wie das Herzstück der BAFM. In ihm sind alle BAFM-Ausbildungsinstitute – zurzeit 14 – vertreten. Hier findet seit 1997 ein fachlicher Erfahrungsaustausch zwischen den BAFM-Ausbildungsinstituten statt. Es werden die hohen Standards für die durch die BAFM anerkannten MediatorInnen diskutiert und weiterentwickelt. Von ihm kommen die Empfehlungen für Quereinsteiger, die nicht an BAFM-Ausbildungsinstituten ihre Ausbildung absolviert haben (geregelter Quereinstieg). Hier bekommt der jeweils amtierende Vorstand fundierten Rat in allen Ausbildungsfragen.

Neuwahlen

Cornelia Sabine Thomsen von MEDIATIO aus Heidelberg, die seit 2011 die Leitung des Ausbildungsbeirats innehatte, gab dieses Amt an ihre bisherige Stellvertreterin *Katja Degenhardt* (IMS München) ab, die einstimmig zur neuen Sprecherin gewählt wurde. Stellvertreterin wird *Helga Lojewski-Mittag* (IMKA Augsburg) sein. Beide reißen sich nun ein in die Reihe der verdienstvollen bisherigen Sprecher *Jutta Lack-Strecker*, *Harro Naumann*, *Giesela Mähler*, *Uwe Bürgel* und *Cornelia Sabine Thomsen*. Auch wurde noch einmal des langjährigen Sprechers *Jochen Hiersemann* gedacht, Urgestein der Familienmediation und Mitbegründer der BAFM, der von 2002 bis 2010 das Gremium leitete und am 1.2.2018 verstorben ist (s. ZKJ 4/2018, 164).

Die Sitzung des Ausbildungsbeirats am 8.3.2019 stellt in der laufenden Arbeit dieses Gremiums eine wichtige Zäsur dar. Die aktuellen Veränderungen in der Mediationslandschaft erfordern für die BAFM eine Neuorientierung.

Qualitätssicherung im größeren Rahmen

Traditionell stellten auch diesmal Ausbildungsfragen einen wichtigen Punkt der Beratungen dar. Da alle vier SprecherInnen der BAFM ebenfalls anwesend waren, konnten aus erster Quelle Schlussfolgerungen diskutiert werden, die sich aus der Entwicklung gemeinsamer Qualitätsstandards der fünf großen bundesweit tätigen Mediationsverbände im Rahmen des Qualitätsverbundes Mediation (QVM) ergeben. Dieser Zusammenschluss von BAFM, BM, BMWA, DGM und DfFM setzt sich für ein bundesweit einheitliches und transparentes Qualitätssiegel für professionelle MediatorInnen ein, das durch eine gemeinsame Anerken-

nungsinstitution vergeben werden soll. Damit soll eine Alternative zu der von vielen MediatorInnen kritisierten „Selbstzertifizierung“ der derzeit geltenden Ausbildungsverordnung nach dem Mediationsgesetz (ZMediatAusV) geschaffen werden. Die TeilnehmerInnen begrüßten die Entwicklung und brachten ihre Erfahrungen für die Ausgestaltung dieser noch zu schaffenden Stelle ein.

Bundesakademie Familienmediation

Einige BAFM-Institute haben sich bereits im März 2018 zu einer „Bundesakademie Mediation: Mediation – Konfliktmanagement – Zukunftsgestaltung“ zusammengeschlossen, um bundesweit ihre Ausbildungen besser abstimmen und präsentieren zu können. Nun gilt es, dieses „Gefäß zu füllen“. Gegenwärtig fand bzw. findet in einigen Ausbildungsinstituten ein Wechsel in der Leitung oder eine Neuorganisation statt (z.B. Konstanz, Bonn, Frankfurt, Heidelberg ...). Es sollen neue Formen und Regeln der Zusammenarbeit ausprobiert werden, um Synergien zu nutzen und unnötige Doppelarbeit zu vermeiden. Die Metapher vom „Wachküssen“ machte die Runde.

Ausbildertreffen der BAFM-TrainerInnen

Anlässlich des kommenden BAFM-Jubiläumsfachtages im November 2019 in Berlin soll den in den BAFM-Instituten aktiven DozentInnen und TrainerInnen die Möglichkeit gegeben werden, ihre Interessen und Erfahrungen auszutauschen und ihren Status, insbesondere die Form der Traineranerkennung, auch unabhängig von den jeweiligen Instituten, zu reflektieren. Die anerkannten BAFM-TrainerInnen sind dann – so die Hoffnung – nicht nur von ihrem jeweiligen Ausbildungsinstitut abhängig und können sich besser in der BAFM zu Hause fühlen. Dahinter steht die Frage, ob eine Traineranerkennung unabhängig von den Ausbildungsinstituten zeitgemäßer ist als die bisherige Praxis.

Praxisbeirat

Parallel zum Ausbildungsbeirat soll die Alltagssituation der in der BAFM organisierten Mediatorinnen und Mediatoren stärker in den Fokus gerückt werden. Bereits in der BAFM-Mitgliederversammlung 2018 in Siegburg wurde die Idee eines Praxisbeirats eingebracht. Auch wenn die LehrtrainerInnen für ihre Zulassung in den BAFM-Instituten mindestens 19 Praxisfälle nachweisen müssen, unterscheidet sich ihre Situation von den „nur“ am Mediationsmarkt praktisch aktiven MediatorInnen. Diesem Umstand soll in Zukunft mehr Rechnung getragen werden. Der Ausbildungsbeirat empfiehlt dem Vorstand,

einen „Praxisbeirat“ analog zum Ausbildungsbeirat einzuführen. Eine Arbeitsgruppe bereitet das Initialtreffen dafür vor.

Supervisionsausbildung

Als wichtiges Zukunftsthema wurde die Stellung und Ausgestaltung der Supervision für die Mediationspraxis und Fallarbeit eingebracht, die in der Mediationsausbildungsverordnung zwar gefordert, aber nur unzureichend geregelt ist. Bisher werden schon von einigen BAFM-Instituten „mediationsanalogue“ Supervisionsausbildungen angeboten. Da die Zeit für eine ausführliche Diskussion nicht mehr reichte, wurde eine Arbeitsgruppe dazu eingesetzt und erste Termine wurden vereinbart.

Fachgruppen und Spezialisierung

Das BAFM-Sprecherteam berichtete, dass die BAFM im fachpolitischen Raum nach wie vor ein hohes Ansehen genießt und gefragt wird. Der Vorstand hat zu aktuellen Themen und Gesetzesentwürfen Stellung genommen (Wechselmodell, Evaluation des Med G, ZMediatAusV, s. <https://www.bafm-mediation.de/verband/stellungnahmen-empfehlungen-informationen/>) Das war z.T. nur möglich, weil dazu in den verschiedenen Verbandsgliederungen, dem Vorstand, der Verbandskonferenz oder den Fachgruppen eigene Positionen erarbeitet wurden.

Mit den BAFM-Fachgruppen (zurzeit gibt es die Fachgruppen „Eldermediation“, „Familie und Kinder“, „Erbmediation“, „Mediation in Familienunternehmen“ und „Cooperative Praxis“) hat auch der Wunsch der Mitglieder nach fachlicher Differenzierung und Spezialisierung einen deutlichen Ausdruck gefunden. Von den Ausbildungsinstituten kam die Rückmeldung, dass die durch die Ausbildungsverordnung nach dem Mediationsgesetz ausgelöste Reduktion der Ausbildung in eine 120-stündige „Grundausbildung“ und eine darauf aufbauende Spezialisierung mit ca. 80 Stunden Familien- oder Wirtschaftsmediation, um dann das Verbands-Label „MediatorIn BAFM“ zu bekommen – also das sog. Y-Modell – sich nicht immer als praktikabel erwiesen hat. Manche gehen wieder zum „alten“ 200-Stunden-Kurs zurück. Hier ist die Entwicklung noch nicht wirklich deutlich, wie sich das Verhältnis von Grundausbildung und Spezialisierung (zum Fachmediator?) bzw. von Ausbildung und Fortbildung in Zukunft entwickeln wird. Die Diskussion dazu wird fortgesetzt.

Prof. Dr. Hans-Dieter Will, Sprecher der BAFM, Mediator BAFM und BM[®], Ausbilder BM[®] www.bafm-mediation.de